

## My Arlese – My alt Arlese



Kleinbauernbetriebe gab es früher viele im Dorf, heute kaum noch einen, wie beim Schalampy Weg. Foto Leuthardt

Jeder, der mit Arlesheim verbunden ist, hat seine Vorstellung vom Dorf und erinnert sich, was sie resp. er hier alles erlebt und erfahren hat. Das Heute, das ist «My Arlese», das Gestern ist bereits «My alt Arlese». Und ja, «My Arlese» verbrachte ich in der Zeit von «My alt Arlese» am Hofmattweg, aber sicher nicht nur dort.

### Heiner Leuthardt

Eine letzte «Matte», die noch nicht mit Häusern bebaut worden ist, befindet sich im Gebiet Hofmattweg, Schalampy

Weg und Baslerstrasse. Ach ja, der Schalampy Weg, das ist jene Strasse, die entlang dem gegenüberliegenden, älteren Wohnhaus führt und das Tram und den Hofmattweg kreuzt. Diese Strasse durfte partout nicht Sundgauerstrasse heissen, aber etwas mit dem Elsass musste sie schon zu tun haben.

Wieso? Eigentlich sollte hier die Zufahrt der Autobahnabfahrt Reinach Nord, die Sundgauerstrasse, vorbeiführen, um

dann in waghalsiger Linienführung direkt in Liestal zu enden. Dass das so nicht geht, da war man sich im Dorf einig, gestritten wurde aber über die Verlängerung der Sundgauerstrasse bis zur Baslerstrasse und dann abgelehnt. Dass nun niemand mehr jemals auf die Idee kommen könnte, das Kleinprojekt doch noch zu verwirklichen, irgendwann, wurde aus dem Stücklein Sundgauerstrasse der Schalampy Weg.

### Als kleiner Knopf

Lange ist das her, noch im letzten Jahrtausend, noch länger geht mein Blick zurück, als ich als kleiner Knopf am Hofmattweg aufgewachsen bin. Dort, wo die Titelfoto aufgenommen

Fortsetzung auf Seite 2 

## Editorial

Liebe Leserin  
Lieber Leser

Ich freue mich Ihnen heute das aktuelle My Arlese präsentieren zu dürfen. Der neue Bürgerrat hat sich im Sommer erfolgreich neu konstituiert und sich mit viel Tatendrang den anstehenden Arbeiten hingegeben. Es ist für mich nicht selbstverständlich, heutzutage immer wieder genügend «Freiwillige» zu finden, die sich neben ihrem Alltag in diese anspruchsvolle und teilweise auch zeitintensive Arbeit knien können und wollen. Danke Euch allen!

Heiner Leuthardt hat mit unserer neuen Bürgerschreiberin und Rechnungsführerin Sandra Belzung gesprochen. Es freut mich ganz besonders sie Ihnen in dieser Nummer vorstellen zu dürfen. Zudem können Sie dieser Ausgabe auch die Daten für die Anlässe im Jahr 2025 und für den anstehenden Weihnachtsbaumverkauf entnehmen. Kommen Sie zum Bürgerhausgarten, um für diese Weihnachten Ihren schönsten Baum auszusuchen, einen heissen Glühweinpunsch zu trinken und, wenn Sie mögen, einen Schwatz am Feuer mit den Bürgerräten zu halten. Wir von der Bürgergemeinde freuen uns auf Sie!

Herzliche Grüsse  
Veronika Käch  
Bürgergemeindepräsidentin

## Inhalt

- 3 Porträt von Sandra Belzung
- 4 Wald und Natur: Vogelzug
- 4 Zwischen Verantwortung und der Freiwilligkeit
- 4 Agenda

 Fortsetzung von Seite 1

worden ist, war eine «Matte» mit hochstämmigen Kirsch- und Obstbäumen. Der Blick ging unverstellt weiter über die einspurige Tramlinie der Birseck Bahn, weiter über Matten und etwas zur Rechten die Felder der Gärtnerei Alemann, die u.a. Digitalis für die Sandoz anbaute. Man sah direkt bis zum «Wäldeli», dem Waldstück, das auf dem steilen Abhang unserer Birsterrasse noch heute bis zur Birsebene wächst.

Häuser gab es wenige. Jenes markante winkelförmige Haus der Gärtnerfamilie, das leider nicht mehr steht, dann eine Häuserreihe, die an das Haus rechts anschliesst, sowie entlang der Baselstrasse weitere Häuser, von denen noch einige stehen. Auf der anderen Seite, etwas unterhalb der Gärtnerei, mein Elternhaus, das heute noch das längliche Landstück zum Hofmattweg hin abschliesst. Weiter weg, beim Nelkenweg, eine markante Holzhäusergruppe, sowie Häuser am oberen Ende des Hofmattweges, beim ehemaligen Konsum, der Kaffeerösterei und Verkaufsladen Graf und dem Milchhüsl.

### Kuhglockengeläut

Kühe, die auf den Wiesen unter den Bäumen weideten und das Gebimmel ihrer Glocken, auch in der Nacht, gehören ebenfalls zu meinen ersten Erinnerungen. Damit verbunden ist ein Gefühl der Geborgenheit, Sicherheit und Frieden. Es machte mich traurig, als sie nicht

mehr da waren, dafür Bagger aufgefahren sind.

Furchterregend eine weitere Erinnerung, Lärm, Getöse, Rufen und und und! Einfach schrecklich! Da war ich wohl drei Jahre jung und unternahm mit dem Dreirad eine Ausfahrt zu unseren Nachbarn, wie schon oft. Deren Haus lag jenseits der einspurig geführten Tramlinie. Verträumt wie ich war, hörte und sah ich nichts ausser Himmel, Wolken und Sonnenschein. Wie ich über den mit Bahnschwellen belegten Übergang fahren wollte lautes, nervtötendes Klingeln! Der Tramführer leitete eine Notbremsung ein. Räder kreischten, Sand zischte von irgendwoher auf die Schienen. Schrille Rufe und mehr!

### Sommerausfahrt ade

Ein Lärm sondergleichen war das, der mich brutal aus meiner Sommerausfahrt riss. Vor meinen Augen riesige Räder, Gestänge und Sand, der in den Augen brannte. Totenstille – nur für einen Moment. Ein zwei Sekunden später ein Stimmengewirr, das dem vorangehenden Gekreische und Geläute in nichts nachstand. Irgendjemand packte mich mit dem Dreirad und stellte mich sanft in unserer Hauseinfahrt ab. «Blyb do Bueb und fahr nie, nie meh über s Gleis», ermahnte mich der Trämli in väterlichem Ton. Meine Mutter hingegen musste eine gehörige «Chuttleputzete» über sich ergehen lassen, «die sich gewaschen hat! Die haben auch

gar nichts ausgelassen, Rabenmutter, war eher noch harmlos», erzählte sie mir später.

Der mittlere Teil des Hofmattweges war wie ein Weiler, der zum Dorf gehörte, zugleich weit weg von diesem lag. Eine eigene Welt. Diese änderte sich schrittweise mit dem Bau des Rosenwegs und den Suterreihenhäuser. Neue Leute kamen zu uns, noch blieb der familiäre Charakter, aber je mehr gebaut wurde, je mehr kam eine gewisse Entfremdung. Der Halt blieb einzig im Kern des Weilers. Natürlich hatten wir uns nie gegen das übrige Dorf abgeschottet. Vieles fand dort statt, nicht nur die Gottesdienste, das Einkaufen oder das jährliche Theater des Jodlerclubs Arlesheim.

Dieses Theater war legendär und wurde von jung wie alt herbeigeseht. Bereits die grosse Samstagabendvorstellung war immer ausverkauft. Wir Kleinen mussten bis zum Sonntagnachmittag gespannt warten, bis sich auf der Bühne im Ochsensaal der Vorhang öffnete. Ja das Jodeln und Örgeln vor dem Theater packte uns Kleinen nicht so. Wir rutschten unruhig auf dem Hosenboden, dann noch die lange Pause.

Endlich, begleitet von einem satten Rauschen, öffnete sich der Vorhang zum Theaterreich mit wunderschön gemalten Kulissen, dem Schloss Birseck, Häusern, zum Teil abgestufte Wälder und Sträucher, dann wieder eine Stube oder die Szene vor dem Haus mit dem mun-

ter plätschernden Brunnen. Zu unseren Lieblingsschauspielern gehörte – Wer wohl? – natürlich das Ehepaar Alemann.

Mit dem Ernst des Lebens konfrontiert wurde ich ganz sanft im katholischen Kindergarten am Mattweg, schräg gegenüber der Gärtnerei Sommerer. Zuerst bei Schwester Magna, eine herzengute Frau, später übernahm eine Mitschwester den Kindergarten. Danach die 1. und 2. Klasse im damaligen Realschulhaus in der Gerenmatten. In dieser Zeit entstand dort das neue Primarschulhaus. Für uns hiess es zuerst rund ein Jahr in das Klassenzimmer im Gemeindehaus zu ziehen. Ich hatte noch Glück im Vergleich mit meinen älteren Geschwistern, die von der dritten bis fünften Klasse ins Domplatzschulhaus gehen mussten. Mit Betonung auf Gehen, denn das Papi- und Mamitaxi gab es nicht! Wollten die Eltern uns Kinder ausnahmsweise mit dem Auto direkt von der Schule abholen, ging das nur mit der Erlaubnis des Rektorats, vorausgesetzt der Grund war triftig genug.

### Spannender Schulweg

Der Weg von und nach der Schule war spannend. Stets gab es etwas zu entdecken. Das führte dazu, dass ich immer wieder zu spät zum Mittagessen kam. Natürlich leisteten wir uns zwischendurch auch allerlei Schabernack. Was? Das habe ich tunlichst vergessen, man kann nie wissen, gerade heutzutage.

## Mit der Natur und Arlesheim eng verbunden

**Gleichsam einen Sprung ins kalte Wasser wagte die neue Schreiberin und Rechnungsführerin der Bürgergemeinde Arlesheim, Sandra Belzung. Aber so dramatisch wie es klingen mag, war es auch wieder nicht. Ihre berufliche Erfahrung sowie die Unterstützung durch das gesamte Bürgergemeindeteam ermöglichten ihr einen perfekten Start.**

### Heiner Leuthardt

«Hallo, ich bin Sandra!» Unkompliziert und mit einem ansteckenden Lachen stellt sich die neue Schreiberin und Rechnungsführerin der Bürgergemeinde Arlesheim, Sandra Belzung, vor. Unbekannt ist sie im Dorf nicht. Sie ist hier verwurzelt, obwohl sie aktuell mit ihren beiden Hunden in Hochwald wohnt.

### Hunde für die Nachsuche

«Es sind zwei Brandlbracken. Sie sind für die Jagd geeignet. Beide sind aber für die Nachsuche ausgebildet.» Nachsuchen werden dann nötig, wenn ein Wildtier verletzt wird und gefunden werden muss, um es von den Schmerzen zu erlösen. «Sehr häufig ist dies bei Unfällen mit Fahrzeugen der Fall. Weniger häufig kommt es bei Fehlschüssen auf der Jagd zur Nachsuche», erläutert die aktive Jägerin.

Die Jagd ist in ihrer Familie über Generationen verankert. Auch ihr Vater ist aktiver Jäger und Jagdaufseher in Arlesheim. «Ich bin mit der Natur eng verbunden und bin so oft wie möglich draussen unter-

ber jene heraussuchen, die alt, schwach, krank oder verletzt sind. «Bei mir steht der Hegeabschluss im Vordergrund.»

«Steht das aber nicht in einem Widerspruch zu Deinem zweiten Engagement als Tier-Shiatsu-Therapeutin?» «Nein! Bei beiden Tätigkeiten steht das Wohlergehen der Tiere im Zentrum. Das Tier-Shiatsu basiert auf der traditionellen chinesischen Medizin und geht in Richtung der Osteopathie.» Seit Januar 2014 arbeitet Sandra Belzung als selbstständige Tier-Shiatsu-Therapeutin und behandelt vornehmlich Hunde, Katzen und Pferde. «Oder einfach alle Tiere, die mit vier

Füssen unterwegs sind.»

«Ebenso gerne übernehme ich administrative Arbeiten für Private und KMUs, betont die gelernte Telegrafistin und Telexistin. Durch verschiedene Stellen beim Bezirksgericht, in der Informatik, in der Buchhaltung sowie bei der Staatsanwaltschaft, eignete sie sich ein umfassendes Wissen an. «Als ich das Stelleninserat der Bürgergemeinde sah, habe ich mich sofort gemeldet. Dank dem guten Team, meiner langjährigen Erfahrungen und Vernetzungen habe ich mich sehr gut in die übernommenen Aufgaben einarbeiten können», freut sich Sandra Belzung.



*Sandra Belzung mit ihren beiden munteren Brandlbracken.*

*Foto H. Leuthardt*

## Wald und Natur: Vogelzug

Im Herbst verlassen viele Vögel ihre Brutreviere und ziehen in wärmere Regionen Südeuropas oder nach Afrika. Rund zwei Drittel der Zugvögel ziehen nachts. Die Langstreckenzieher sind jedes Jahr zur gleichen Zeit unterwegs. Ihre Abflugs- und Ankunftszeiten unterscheiden sich wetterbedingt nur durch wenige Tage.



Ringeltaubenzug über der Ulmethöhe. Foto Christoph Baader

Da sie einen langen Zugweg haben, verbringen sie nur wenige Monate in der Schweiz. Sie sind von April bis August anzutreffen. Meistens ziehen sie in der Nacht. Zu diesen 80 Arten gehören etwa der Mauersegler, der Weissstorch, der

Neuntöter, die Nachtigall, die Rauchschnalbe u.a.

Kurzstreckenzieher, zu diesen gehören etwa 40 Arten, unter anderem der Star, der Hausrotschwanz, der Kiebitz, die Feldlerche und der Kranich. Sie fliegen nur bis ins winterwarme Westeuropa oder in den Mittelmeerraum. Anders als die Langstreckenflieger passen sie ihre Zugzeiten an die aktuelle Wetterlage an. Bei Kälteeinbrüchen im Herbst fliegen sie schon früher ab. Wenn der

Spätwinter hingegen warm und sonnig ist, kann es sein, dass sie sogar früher zurückkommen.

Auf dem Zugweg orientieren sich die Vögel bei klarem Himmel tagsüber am Sonnenstand und nachts am Sternenhimmel. Die Vögel verfügen über einen Magnetkompass, der für sie, insbesondere bei schlechtem Wetter, wegweisend ist. Der Vogelzug lässt sich sehr gut auf der Ulmethöchi oberhalb von Lauwil beobachten. Das

### Agenda

**Bürgergemeindeversammlung**  
Saal der Obesonne  
Mittwoch, 4. Dezember  
19.30 Uhr

**Weihnachtsbaumverkauf**  
beim Bürgerhaus

Freitag, 13. Dezember  
von 14 bis 18 Uhr

Samstag, 14. Dezember  
von 9 bis 14 Uhr

Freitag, 20. Dezember  
von 14 bis 18 Uhr

Samstag, 21. Dezember  
von 9 bis 14 Uhr

**Gabholzbezug**  
Bürgerhaus  
Dienstag, 18. März 2025

«Us em alte Arlese»  
Setzwerk  
Sonntag, 23. März 2025

**Frontage 2025**  
22. März und 4. April 2025

Bitte konsultieren Sie für die aktuellen Termine ebenfalls unsere Webseite:  
[www.bgarlesheim.ch](http://www.bgarlesheim.ch)  
Kontakt mit der Redaktion:  
[redaktion@bgarlesheim.ch](mailto:redaktion@bgarlesheim.ch)

wird zum Erlebnis. Dort kann man den Ornithologen auch bei der Beringung zuschauen und sich von ihnen alles über den Vogelzug erklären lassen.

*Daniela Villaume*

## Zwischen Verantwortung und Freiwilligkeit

Das Erledigen der Aufgaben der Bürgergemeinde Arlesheim zählt zur Freiwilligenarbeit. Freiwilligenarbeit bietet die Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen und vor allem, soziale Netzwerke aufzubauen. Viele Freiwillige sind auf der Suche nach einer sinnvollen

Tätigkeit, die ihnen das Gefühl gibt, etwas zu bewirken und einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Die Arbeit bei der Bürgergemeinde bietet dies: Neben dem positiven Beitrag für die Gesellschaft, dem sozialen und kommunalen Netzwerk, spielt auch die Kol-

legialität und das gemeinsame Schaffen eine wichtige Rolle im Rat. Im Jahr 2020 leisteten über 40 Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung im Durchschnitt über 4 Stunden Freiwilligenarbeit. Für welche Freiwilligenarbeit schlägt Ihr Herz?

*Veronika Käch*

**Impressum:** Herausgeber: Bürgergemeinde Arlesheim, Domstrasse 1, 4144 Arlesheim;  
Redaktion: Veronika Käch (vk), Heiner Leuthardt (hrl), [redaktion@bgarlesheim.ch](mailto:redaktion@bgarlesheim.ch); Konzept, Gestaltung: Heiner Leuthardt, Leuthardt+Partner, Reinach; Druck und Versand: blo.ch, Druckerei Bloch AG Arlesheim